

Sumpf-Engelwurz***Angelica palustris***

(BESSER) HOFFMANN

Schutzstatus: §§
 FFH-Anhang: II, IV
 RL-T: 2
 RL-D: 2



Foto: TLUG: © H. KORSCH

Kennzeichen/Artbeschreibung:

Die 50 – 120 cm hohe Sumpf-Engelwurz gehört zur Familie der Doldengewächse (Apiaceae). Sie bildet zunächst eine Rosette aus und stirbt nach 2 – 3 Jahren nach der Blüte ab. Sie besitzt einen scharfkantig gefurchten Stängel mit geflügelten Kanten. Der Stängel trägt nur wenige Blätter und ist im oberen Teil verzweigt.

Die 2 bis 3fach gefiederten, herz-eiförmigen und ungleich kerbig gesägten Blätter sind unterseits borstig rau.

Die Dolde ist 15-30 strahlig und die Doldenstrahlen sind kantig bis geflügelt, fast kahl und nur oberwärts mit wenigen Flaumhaaren besetzt.

Die doldenförmigen weißen Blüten erscheinen im Juli und August. Die Kronblätter sind weiß oder weißlich und gleichgroß. Die sich ausbildenden Früchte sind ca. 5 mm lang und 3 mm breit, elliptisch und graubräunlich gefärbt.

Anmerkung: Verwechslungsmöglichkeiten bestehen mit Giersch (*Aegopodium podagraria* L.) und Wald-Engelwurz (*Angelica sylvestris* L.).

Areal/Verbreitung:

Welt/Europa: Das Hauptverbreitungsgebiet im Osten reicht von Ostsibirien (westlich Baikalsee) über Ob- u. Irtyschgebiet bis zum Ural.

Im Süden findet man den Sumpf-Engelwurz im Aral- und Kaspi-Gebiet, im mittleren und südlichen Russland und auf dem Balkan.

In Richtung Nordwesten erstreckt sich das Areal über Ungarn, Österreich, Tschechien, Slowakei bis nach Polen und Deutschland. Die Westgrenze des geschlossenen Verbreitungsgebietes wird in Polen erreicht und im Norden im Baltikum (Estland).

Deutschland:

In Deutschland befindet sich die westliche Verbreitungsgrenze. Es gibt nur sehr zerstreute Vorkommen in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.

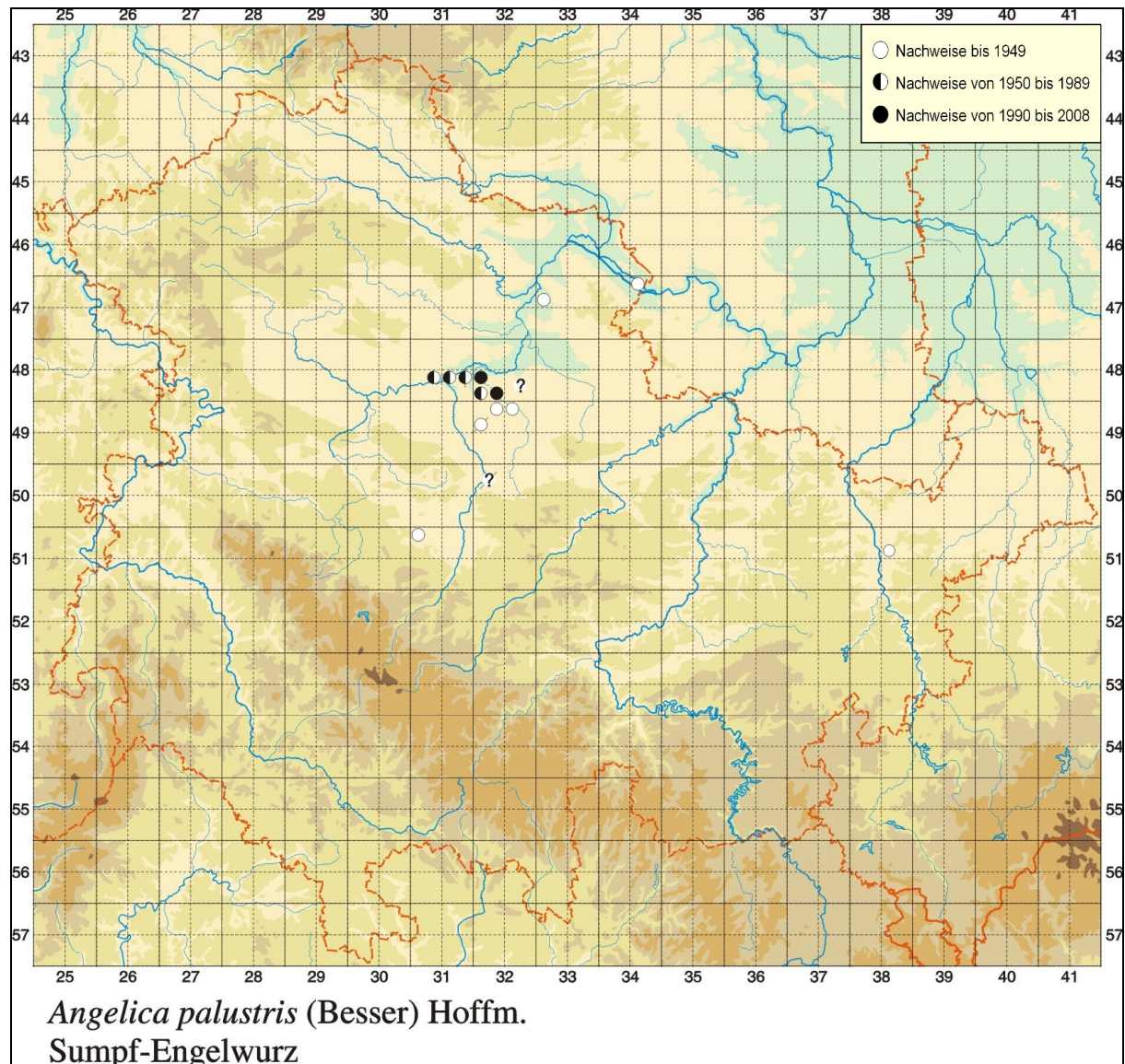
Verbreitung in Thüringen:

Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Thüringer Becken mit Fundpunkten im Haßleber Ried und Alperstedter Ried. Früher gab es die Pflanze vor allem in der Unstrutau.

Bedeutung Thüringer Vorkommen:

Die beiden aktuellen Vorkommen befinden sich außerhalb des geschlossenen Verbreitungsgebietes und bestätigen die fortgeschrittene Auflösung des westlichen Arealrandes. Im europäischen Maßstab besitzt Deutschland mit

die größten Vorkommen dieser Art und trägt dadurch eine besondere Verantwortung für das Überleben der Art. Aus diesem Grund sind alle noch bekannten Vorkommen unbedingt zu erhalten.



Verbreitungskarte: Thüringer Vorkommen der Sumpf-Engelwurz

Biologie:

Fortpflanzung: Sie ist ausschließlich generativ. Auf Grund der späten Blütezeit zwischen Juli und August erfolgt die Keimung i.d.R. erst im folgenden Frühjahr.

Phänologie: Der Austrieb der Blätter der Grundblattrosetten erfolgt im Frühjahr. Im Verlauf des Frühsommers erscheint bei blühfähigen Pflanzen der Trieb, welcher von Juli bis August mit der Blüte abschließt. Im Herbst lösen sich die reifen Früchte von der Pflanze.

Populationsbiologie: Sie ist stark abhängig von Nutzungsform und Mahdzeitpunkt. Der

Mahdzeitpunkt bestimmt auch das Verhältnis zwischen sterilen und fertilen Pflanzen einer Population. Die Art benötigt zum Überdauern regelmäßige Grünlandnutzung mit gelegentlicher Bodenverwundung unter Beibehaltung eines feuchten Regimes. Die Pflanze kann auf Dauer nur überleben wenn die Mahd entweder frühzeitig vor der Blüte erfolgt oder so spät nach der Blüte, dass der Samen bereits ausgereift ist. Bei einer frühzeitigen Mahd bleiben ausreichend funktionsfähige Grundblätter erhalten, so dass es noch im gleichen Jahr zu einer Blüte kommt. Auffassung und Sukzession, ohne extensive

Nutzung, sind ungeeignet den Bestand zu erhalten. Die Art reagiert empfindlich auf (längere) oberflächliche Austrocknung sowie auf Staunässe.

Ökologie:

Standorte: Es werden nasse, mäßig nährstoffreiche Feuchtwiesen auf Tonböden und anmoorigen Standorten bevorzugt. Bei Niedermoorstandorten ist eine gewisse Durchströmung des Torfkörpers bzw. ein etwas quelliger Standort vorteilhaft.

Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:

Hauptgefährdungsursachen:

- Nutzungsänderungen wie z. B.:
 - Nutzungsintensivierung (direkte),
 - Auflassen extensiv genutzter Flächen,
 - Konkurrenz durch Hochstauden und Gehölzsukzession i. V. mit Bildung einer Streuauflage,
 - Verlegung des Mahdzeitpunktes in den Sommer,
 - Intensivierung der Beweidung,
- Veränderung der hydrologischen Verhältnisse (Melioration).

Schutzmaßnahmen:

- artspezifische Abstimmung der Nutzungsverhältnisse und Pflegemaßnahmen wie z. B.:
 - extensive Mahdnutzung (Mahdzeitpunkt im zeitigen Frühjahr vor der Blüte / 2. Maihälfte) oder späten Herbst (ab Mitte September) nach dem Aussamen,
 - Flächenweise (partielle) Pflegemahd angrenzender Flächen, Hochstaudenfluren, Brachen sowie Erweiterungsflächen Anfang Juni,
- Erhalt der günstiger hydrologischer Verhältnisse,
- Anlage von Erhaltungskulturen in freier Landschaft (Fundort).